

## **Darmspiegelung: Non plus Ultra der Krebsfrüherkennung**

Der Dickdarmkrebs ist weltweit die dritthäufigste Krebserkrankung und die zweithäufigste Ursache an einem Tod durch Krebs. Jährlich sterben in Deutschland etwa 30.000 Menschen an Dickdarmkrebs. 70.000 Menschen erkranken neu.

Der Bundesverband Gastroenterologie Deutschland empfiehlt nachdrücklich die Darmspiegelung (Koloskopie) als effektivste Möglichkeit der Krebsfrüherkennung.

Die Vorstufen des Dickdarmkrebses, Polypen, können nur mittels Koloskopie sicher erkannt und entfernt werden.

Für eine neuartige Untersuchungsmethode wird propagiert, dass diese ebenso gut für die Entdeckung von Dickdarmkrebs geeignet sei. Die sog. „Virtuelle Koloskopie“, ein spezielles Röntgenverfahren, kann diese Sicherheit jedoch nicht bieten: Kleine und besonders flache Krebsvorstufen entgehen diesem Verfahren, aus denen sich im Laufe der Zeit aber unbemerkt inoperabler Krebs entwickeln kann. So hat eine Studie im New England Journal of Medicine vom 18. Sept. 2008 ergeben, dass mit der Virtuellen Koloskopie zwar 90 % der Polypen, die größer als 1 cm waren, nachgewiesen werden konnten. 35 % der Polypen mit einer Größe zwischen 5 und 9 mm wurden aber nicht entdeckt (NEJM 2008; 359: 1207-1219). Aus diesen und sogar aus noch kleineren Polypen - insbesondere, wenn diese flach sind („flat adenomas“) - kann jedoch ebenfalls Krebs entstehen.

Zudem bietet nur die konventionelle Darmspiegelung die Möglichkeit, erkannte Polypen während desselben Untersuchungsvorgangs zu entfernen. Werden während einer „Virtuellen Koloskopie“ Polypen entdeckt, muss zu deren Entfernung anschließend doch eine konventionelle Koloskopie erfolgen.

Die Darmspiegelung bietet einen weiteren Vorteil: Im Gegensatz zur „Virtuellen Koloskopie“ ist die Untersuchung nicht mit einem Strahlenrisiko verbunden.

Die Krankenkassen übernehmen bei jedem Menschen ab dem 55. Lebensjahr, bei Risikogruppen auch früher, die Kosten für eine Vorsorgeuntersuchung mittels Dickdarmspiegelung. Leider nimmt die Bevölkerung dieses Angebot nur unzureichend wahr.

Es sollten von Seiten der Ärzteschaft, der Gesundheitspolitik und der Presse alle Anstrengungen unternommen werden, in der Bevölkerung bestehende Vorbehalte gegen diese Untersuchung abzubauen, um so die Sterblichkeit an dieser immer noch zu häufigen Erkrankung zu reduzieren.

Der Bundesverband Gastroenterologie Deutschland (BVGd) vertritt seine mehr als 2.500 Mitglieder aus dem Bereich der Krankenhäuser und der niedergelassenen Fachärzte für Gastroenterologie in allen berufs-, standespolitischen und wirtschaftlichen Belangen.

Prof. Dr. Rudolf Arnold  
Vorsitzender

Prof. Dr. Jürgen Riemann  
Stellvertretender Vorsitzender

\*\*\*\*\*

Bundesverband Gastroenterologie Deutschland e.V.  
Olivaer Platz 7  
10707 Berlin

Tel. 030. 31 98 31 5000  
Fax 030. 31 98 31 5009  
[info@bvgd-online.de](mailto:info@bvgd-online.de)  
[www.bvgd-online.de](http://www.bvgd-online.de)